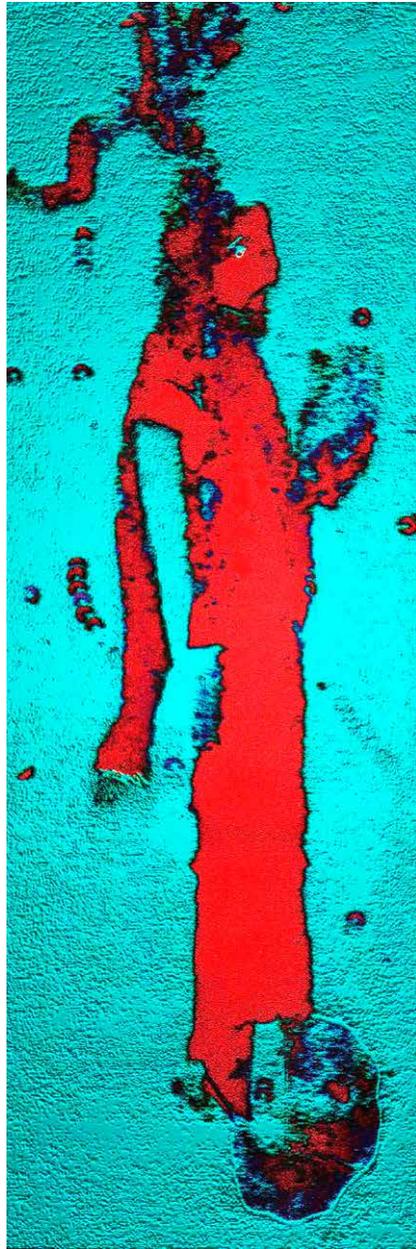
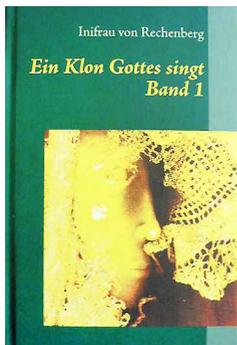


Leseproben Inifrau von Rechenberg



Inifrau von Rechenberg: Himmelsbleich (Detail)

Erschienen in:
Ein Klon Gottes singt.
Band 1. 2008



Inifrau von Rechenberg

Du hast mich

Du hast mich an deine Brust genommen,
mit wächsernem Finger meinen Namen
in dein Verbannungsbrot geritzt.
Immer zu Gast war ich,
doch nie zu Hause,
bis ich dich
fand.

Deiner Sehnsucht Weisen hoben
das Mörtelbleich, das meine Zeit umsäumt.
Die Münster und die Dome und
die steinwölb'gen Brücken
fand ich in deines Leibes Fliederdüften.

Schubfach auf Schubfach
öffnetest du mir.
Der feuertrunk'ne Himmel
fing an, mein armes Herz zu füllen.

Der Krebs, der Löwe und das Einhorn,
sie legten sich zu meinen Füßen nieder.
Milchstraßensternenwirbel
erschrecken mich nicht mehr.

Doch nun verwischen sich
die Spuren meiner Freiheit.
Ich humple nur noch
in papierenen Schuh'n.

Erschienen in:
Ein Klon Gottes singt.
Band 1. 2008

Inifrau von Rechenberg

Traumgefieder

Im Traumgefieder, das der Herbst
mit wundem Gold bestreicht,
wohnen die Kinder der Einsamkeit.

Dein Lächeln dort, in meinen Händen
zittert es wie aufgehobenes Papier.

Hautrindenblass, wie taumelnde Tauben,
treibt mir die Dämmerung dein Antlitz zu.

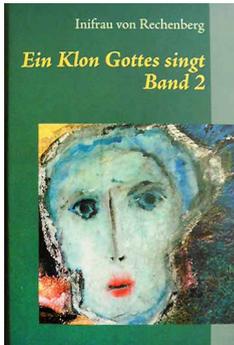
Wie von Taffet schmiegt es sich an mein Gesicht,
wo es im Nichtmehrsein mir eine Zuflucht baut.

Das leere Ziffernblatt, sacht schwindet es im Wind.
Dies dein Lächeln weiß, dass wir unsterblich sind.

Erschienen in:
Ein Klon Gottes singt.
Band 2. 2008

Inifrau von Rechenberg

First love



An deiner Seite war ich eine Füchsin. Ich trank das Schlaflied der Amseln. Ich schien ein Fisch mit bebenden Flossen. Hirtin war ich und du der Hirt. Von Stern zu Stern konnten wir rennen. Beim Füllen des Eimers am Brunnen ... berührtest du meinen Hals mit den Lippen. Du Magier meiner Kindheit. Du mit der Weidenflöte, du mit dem zu Rosa gekauten Harz, den geschmückten Antlats-Eiern. Krieg war, doch deine Nickelbrille gefiel mir, und ich mochte deine Hände, die Gämsen und Hasen für mich schnitzten.

Doch dann, mit dreizehn zur Flak gepresst, Feuerland und tosendes Wasser voll Blut. Werwolfsangst. Die Kirchenheiligen in den Bergen verschwunden.

Kalkstaub im Stall und schwarze Trauer im Hof. Kerze und Spaten, die Lilien über dem stillen Knabengesicht. Sprachlos und kalt im eisigen Wind ich, das Dirnai, die Waldfrau, die Flügel voll Schnee. Zwischen den Himmeln reißt mir das Herz in Fetzen. Immer stirbst du noch. In vielen Ländern stirbst du noch, stirbst ... du, stirbst du noch ...

Erschienen in:
Ein Klon Gottes singt.
Band 3. 2017

Inifrau von Rechenberg

Herbstgefroren



Durch die herbstgefrorenen Flüsse
schleift ein abgegriffener Mond mein Bett.
Hungrig bin ich Gesichter zu finden,
nicht nur die Golems mit trostlosem Geist,
die Liebe befehlen und die Erstgeburt morden.

In meiner langen Haarflut wuchern
uralte Lieder, kupferne Gebärden.
Die Martern und die süßen Wohlgerüche,
sie spiegeln sich in mir, zerschundenem Glas,
härter als Kies im abgetretenen Asphalt.

Bin eine Frau, gemacht, der Schöpfung nah zu sein,
die nackte Haut, ein Kind daran zu schmiegen.
Mit Ilmenfeuern mein Revier zu schützen,
das Heimat heißt, in diesem würdelosen Land der
Väter.

Wo ist er nur, der mütterliche Mann,
der sein Geschlecht so blind vergisst,
ein Antlitz hat und nicht
mit seinen goldnen Penismünzen klappert.

Sanft wären die Augen der Frauen bald,
das Geheimnis käme dann wieder
in Gondeln über die roten Dämme.
Auf den Inseln des Salzes würden entstehen
Äcker voll Zeit und Stille.

Nester für uns, den Menschen!

Inifrau von Rechenberg

Die schwere Decke

Die schwere Decke meines Leids
ist trunken von vergang'nen Küssen.
Aus toter Zeit ein Falter steigt,
klagt, dass wir sterben müssen.

Aus Schlafes Fluten, blau und tief,
die Augenblicke schweben.
Ich gab dir mehr als Ewigkeit.
Ich gab dir Seel' und Leben.

Mein Firmament war dein Gesicht.
Mein Morgenrot dein Lächeln.
Des Herzens Weihrauch wollt' ich dir
um deine Glieder fächeln.

Die letzten Lichter dieses Tags
will ich der nackten Meerfrau geben.
Sie soll aus deiner Finsternis
dich zu des Leuchtturms Feuer heben.

Erschienen in:
Herzblut Venedig.
2013



Inifrau von Rechenberg

Das Gesicht

All das Vergangene in den runden Säulen der Kirchen, all die geweinten Tränen, all die Hoffnungen, die in den gelben Lilien die Buchten hinunterschwimmen, in den zerrissenen alten Brückenbögen hängen bleiben, in den Balustraden aufbewahrt werden für kommende Geschlechter; alles dies kam auf mich zu, als ich dich rufen hörte im weißen Nebel über der Stadt.

Aus den kleinen Tonplatten der Treppchen rollten die gefrorenen Blutstropfen der Seidenstoffe und Damaste, stiegen die Düfte auf von Zimt, von Ingwer, von Kardamom. Der kräftig derbe Eselsgeruch vom Pistill der Lilien, das süße Zerren von Rosenfeldern aus Arabien mischten sich unter den Fischgeruch der Weiber auf dem Markt.

Das heiße Flittern über den Dächern verflüchtigte sich in die Brunnen der Innenhöfe, Rotweinflecken auf Tischtüchern wurden mit Salz bestreut, die Kellner rieselten über die lautlosen Teppichböden, die auf dem kühlen Marmor ein staubiges Dasein fristeten. Es gab keine Zukunft, keine Vergangenheit. Die Zeit schien dehnbare geworden wie ein Gummiband.

Ich kannte dein Gesicht schon immer. Ich hatte es in meinen Träumen gesehen, in meinem Blut gehabt, bevor ich Begriffe bilden konnte, bevor ich wusste, dass ich ihm in Venedig wieder begegnen würde im porösen Gestein, im verdorrten Gras am Campanile.



Erschienen in:
Ich liebe dich, Gott.
2017

Inifrau von Rechenberg

An Gott



Ich will dich noch lieben,
wo meine Liebe zu dir endet.
Auf meinen Schleierflügeln
will ich dich noch tragen,

wenn mein letztes Heimweh vergangen ist.
Kommt nur, ihr Bitterjahre.
Steht still, ihr Uhrenschattenzeiger.
All meine Bilder,
werft ab eure Regenbogenfarbenspiele.
Zerberstet,
meine Sprachgefäße.

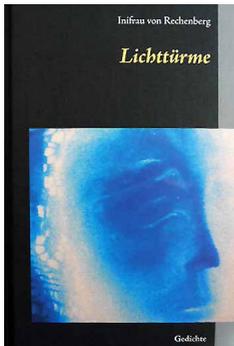
Dein Antlitz
liegt auf meinem Herzen.



Erschienen in:
Lichttürme.
2018

Inifrau von Rechenberg

Urgedanke



Der Sturm in verblichener Tapeten
hört nicht auf.
Eine versilberte Hand aber
schützt das verlorene Paradies.

Ein Sommertag
fällt aus den Bäumen.
Wilder Mohn bedeckt
die kläglichen Gedanken meiner Sehnsucht.

Ich will träumen, träumen
von dir –
Urgedanke des Lichts.

Erschienen in:
Weihnachtsgeschichten.
2017

Inifrau von Rechenberg

Miriam



Als Miriam den Engel sah,
da wurde ihr ganz warm.
Denn er trug Lilien in der Hand,
ein Täubchen auf dem Arm.
Er lachte Miriam gleich an,
er sagt: „Gott freut sich sehr!
Du bist so wunderschön, Marie,
wie Rosen auf dem Meer.
Der kleine Jesus bittet dich,
sein Mammele zu sein.
Bevor er der Messias wird,
ist er halt furchtbar klein.“
Maria träumt.
Der Engel rauscht
zur Abendstund' hinaus.
Da sind die Bienen aufgewacht
und summen um ihr Haus.
Maria fühlt den lieben Sohn,
versucht ein Wiegenlied,
bewegt im Herzen, was die Nacht
durch ihre Seele zieht.